

Zur Postgeschichte von Apolda

H. Gerlach

Die ersten Nachrichten über Brief- Paket- oder Personenbeförderung beginnen nach den Akten der Stadt Apolda bzw. des Staatsarchives Weimar im 18. Jahrhundert. Damals gab es private Boten und Fuhrleute, die Postsachen und Personen zu den nächsten Poststationen in Jena, Weimar und später Eckartsberga brachten. Die gerade entstehende Industriegewirtschaft kämpfte viele Jahrzehnte um ein eigenes ordentliches Postamt. Zu diesem Thema führt auch der Apoldoer Chronist Kronfeld eine herzogliche Anordnung von 1772 an, nach der es den Verlegern (Fabrikanten) bei Androhung von 50 Taler Strafe verboten wurde, die Waren mit der Coburger Postkutsche (ab Jena) nach Nürnberg zu befördern. Sie sollten sich der einheimischen Fuhrleute bedienen. Daraus geht hervor, daß die Apoldaer Fuhrleute um diese Zeit ihre Waren bis Nürnberg brachten.

1777 geben die F. (ürstlich) S. (ächsische) Schloßgerichte zu Apolda eine Anordnung heraus, die da lautet: „Des Fuhrmanns Georg Weisens allhier Verpflichtung, daß er die an Studenten oder dasige Bürger auf seinen Fuhrmannsreisen zur Bestellung empfangenen Briefe, Gelder oder Pakete zur Überwindung besagten Studentenwechsel-Verheimlichungssachen er dasmal bei hiesigen Gerichten oder dem jedesmaligen Prorektore Magrit (?) zu Jena selbst anmelden und dahier auf Erfordern gegen einen Empfangsschein extradieren solle oder wolle“. Daraus wird ersichtlich, daß zu jener Zeit schon eine Art Postgeheimnis und eine Art Einschreiben bestand.

1805 wurde die neue „Leipziger Straße“ entgegen dem Gesuch der hiesigen Wirtschaftskreise eine halbe Wegstunde an Apolda vorbeigeführt. Das bedeutete für die Errichtung einer eigenen Poststelle eine besondere Erschwernis.

1815 setzte der Oberälteste der Kaufmannschaft Christian Zimmermann beim Hauptpostamt Eisenach durch, daß alle Post für Apolda ohne Ausnahme über Jena gehen mußte. Von dort wurde sie montags und freitags durch Boten abgeholt.

1817 übergab das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach alle bisher betriebene Post an die Fürstlich Thurn und Taxis'sche Lehenspost.

1818 wandte sich die hiesige Kaufmannschaft an die Generale Post-Direktion der Thurn und Taxis'schen Lehenspost in Frankfurt (Main) und bat um Errichtung einer Postexpedition unter Umleitung der Frankfurt-Leipziger Straße über Apolda. Da die Straßen von Apolda zur Leipziger Straße nicht chaussiert waren, schlug Frankfurt dagegen die Einrichtung einer offiziellen Botenpost vom Neuen Werk (Poche) nach Apolda vor. Dafür sollten alle drei bestehenden privaten Botenposten wegfallen. Dagegen wandte sich in einem Schreiben vom 15. 2. 1819 namens der hiesigen Kaufmannschaft und des Manufaktur-Kollegiums ein Jochen Burckhardt wie folgt: So sehr wir die Bereitwilligkeit zur Errichtung einer Postexpedition ehren, so wenig finden wir eine Botenpost in der vorgeschlagenen Weise unseren Wünschen entsprechend Die Gefahr für Gelder und Wechsel, abgegeben auf ein einzeln liegendes Gehöft, müßte sich hingegen verdoppeln und wir vertrauen solche Gegenstände ... einem Boten von Eckartsberga vorzugsweise vor einem Wirt im Neuen Werke. . . . so fügen wir uns lieber, obschon ungern, einem gewohnten Übel. Angenommen, daß der von der Chaussee zur Stadt geleitete Weg bei nasser Witterung unbequem ist, so hat sich C.C. Stadtrat bei Anlegung einer Station zu dem Bau eines chaussierten Weges bereits anheischig gemacht. Berücksichtigen wir noch, daß unsere Stadt über hundert Anspanner-Pferde zählt, so denken wir uns ein solches Etablissement besser hier, als im Neuen Werke. Da die Regierung in Weimar aber aus Geldmangel die Chaussierung der Zufahrtsstraße ablehnte, verlief der Antrag im Sande.

Im Jahre 1822 war Apolda von 79 Städten Thüringens in der Größenordnung die 22. Stadt und hatte ca. 3000 Einwohner. Sie war um diese Zeit die einzige Fabrikstadt in Sachsen-Weimar-Eisenach und führte ihre Waren schon ins Ausland aus. 1836 versuchte die Kaufmannschaft durch ein neues Gesuch an die Oberpostdirektion in Weimar zu erreichen, die für Apolda bestimmten Briefe und Postsachen am Gasthof in Oberroßla abgeben zu lassen. Von dort wollte man sie abholen lassen. In diesem Gesuch wurde die unerträgliche Lage des Apoldaer Nachrichtenwesens wie folgt geschildert: „Ein Brief läuft, wenn er den Botenanschluß erreicht, von Berlin und Frankfurt (Main) 30 Stunden bis Apolda, von Leipzig und Eisenach 10 Stunden. Klappt der Anschluß nicht (d. h., wenn der Bote gerade weg war), dann 4 Tage. Es gibt in Apolda wenigstens 50 Bürger, die von hier auf Jahrmärkten Handel treiben.“ Es wurden 22000 bis 24000 ankommende und abgehende Briefe geschätzt. Auch aus diesem Vorstoß wurde nichts.

Nach vielen Fehlschlägen im Bemühen um eine Postanstalt hatten die Apoldaer endlich Erfolg. 1842 wurde ein neues Gesuch eingereicht, dem endlich stattgegeben wurde. In einem Schreiben der Generalen Direktion Frankfurt (Main) an die Oberpostinspektion in Weimar ist zu lesen: Als die einzig berücksichtigungswürdigen Bewerber um diese Stelle (gemeint ist die des Postexpeditors) sind der Steuerkassierer Reyher und der Detailhändler Götze beide zu Apolda aufgetreten, von welchen wir, obgleich beide auf einer ziemlich gleichen Bildungsstufe zu stehen scheinen, dem Ersteren aus dem Grunde den Vorzug einräumen zu müssen glauben, weil sein am Markt gelegenes eigenthümliches Wohnhaus sich ganz zur Einrichtung einer Postexpedition eignet, seine jetzige Stelle die Mitversehung des Postdienstes sehr gut gestattet und weil ihm hinreichender Grundbesitz die Unterhaltung eines oder zweier Pferde erleichtert . .

Die Postexpedition wurde Traugott Reyher übergeben. Im Gebäude, heute Markt 12, wurde das erste Postamt eingerichtet. Die Beilage zur Weimarerischen Zeitung Nr.99 vom 13.12.1843 macht bekannt: „3141. Zur Nachricht und Nachachtung machen wir hierdurch bekannt, daß die neu-errichtete und dem zum Postexpeditor ernannten Großherzoglichen Steuerkassierer Traugott Reyher anvertraute Postexpedition zu Apolda mit dem 1. Januar k. J. 1844 eröffnet werden und von demselben Tage an eine tägliche zur Beförderung von Briefen, Päckereien und 2 Personen bestimmte Cariolpost zwischen Apolda und Weimar coursieren wird. Weimar, den 7.12. 1843. Großherzoglich-S. Oberpostinspektion, gez. Helbig.

Am 19.12.1846 fuhr die erste Thüringische Eisenbahn von Weißenfels über Apolda bis Weimar. Damit ging fast die gesamte Post auf die Eisenbahn über. Die Cariolpost (einachsiger Pferdewagen) Apolda — Weimar wurde eingestellt. Zur gleichen Zeit kommt es aber zur Neueröffnung der Postwagenlinie nach Jena. Dem Postexpeditor Reyher gingen durch die Einstellung der Cariolpost noch Weimar die Einnahmen für Posthalterei (Pferde, Wagen usw.) gewaltig zurück. Er kündigte deshalb seinen Vertrag.

Am 1. 1. 1847 übernahm der spätere Postmeister Weidner die Expedition. Am 15. 2. 1847 kam ein neuer Postkurs Apolda - Schleiz hinzu. 1848 (wahrscheinlich schon ab Januar 1847) befand sich das zweite Postamt am heutigen Alexander-Puschkin-Platz (heutiges Grundstück Konsum-Kaufhaus; belegt durch einen Stadtplan von 1848). Die Posthalterei, darunter versteht man die Wagen und Pferde, befand sich in der Bachstraße (heute Gardinen-Konsum). Später wurde das dritte Postamt einschließlich der Posthalterei in einem Seitenflügel des ehemaligen „Hotel zur Post“, heute Konsum-Herrenausstotter Bahnhofstraße 17/19, untergebracht. Die Einrichtung blieb dort bis 1898.

1896 wurde von der kaiserlichen Reichspost im Tausch gegen das ehemalige Hotel „Zur Post“ das Grundstück Ecke Bahnhofstraße-Herderstraße von Frau Kommerzienrat Wiedemann erworben. Mit einem vom Reichstag bewilligten Baukostenzuschuß von 275000 Reichsmark wurde das heutige Postgebäude errichtet und am 28. 9. 1898 eingeweiht.

Am 2.1.1930 wurde das in der Alexanderstraße 11 (heute Straße Roter Oktober) erbaute Postamt 2 eröffnet. Nach dem 2. Weltkrieg übernahm die Stadt Apolda dieses Gebäude, die Zahnklinik befindet sich heute darin. Der steigende Postverkehr veranlaßte die Deutsche Post, am 1. 9. 1956 in der früheren Gaststätte „Zur neuen Post, Straße Roter Oktober 2, das Postamt 2 einzurichten.

Hugo Gerlach

in: Apoldaer Heimat, Kulturbund der DDR, Kreisleitung Apolda, 1984

*Es besteht das Recht der öffentlichen Wiedergabe unter Nennung des Autors und der Quelle.
Europäisches Kultur- und Informationszentrum in Thüringen.*

<http://www.via-regia.org>